



TAGUNG

INTEGRATION IM SOZIALRAUM

Lokale Konzepte zur Vernetzung und Steuerung zivilgesellschaftlicher und institutioneller Ressourcen
in der Arbeit mit Flüchtlingen

15.06.2018

HSD

INTESO - INTEGRATION IM SOZIALRAUM

Lokale Konzepte zur Vernetzung und Steuerung zivilgesellschaftlicher und institutioneller Ressourcen
in der Arbeit mit Flüchtlingen

\\ 15. Juni 2018 \\ Dr. Anne van Rießen



PROJEKTHINTERGRUND

- **Stattfindender Zuzug von Flüchtlingen** stellte insbesondere die aufnehmenden Kommunen/Stadtteile vor besondere **Herausforderungen**: sowohl auf sozialräumlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene
- **Zivilgesellschaftliche und institutionelle Akteur_innen** standen vor den Herausforderungen:
 - ✓ Strukturen aufbauen – Doppelstrukturen vermeiden – Synergien schaffen
 - ✓ bestehende **Ressourcen nutzen, vernetzen und koordinieren** und **neue (haupt- und ehrenamtliche) Ressourcen einbinden**
- Stadt Düsseldorf hat zur Schließung dieser „strukturellen Lücke“ **Welcome Points** initiiert, die eine **Beratungs-, Informations- und Vernetzungsarbeit auf Stadtbezirksebene** leisten sollen.

PROJEKTHINTERGRUND

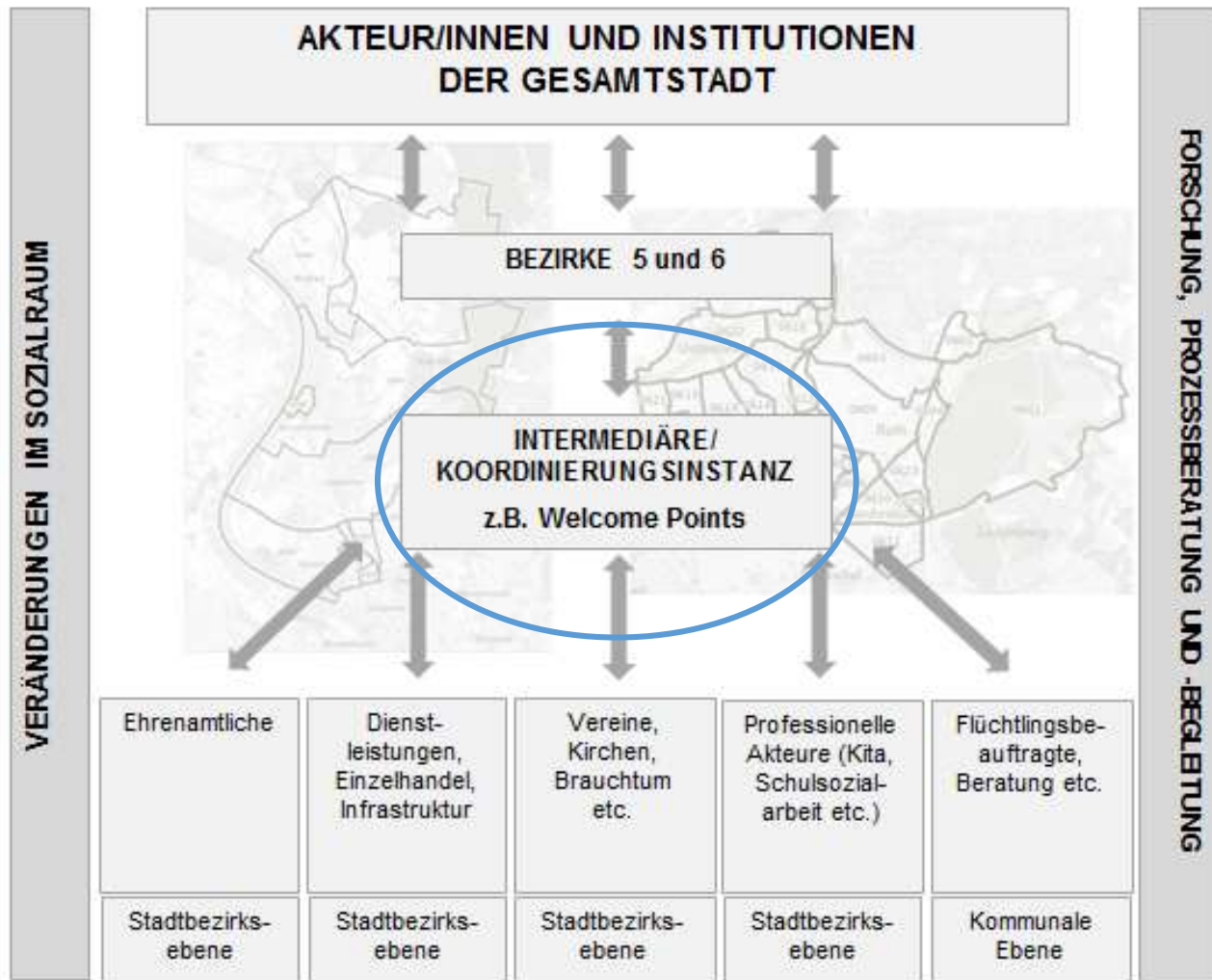
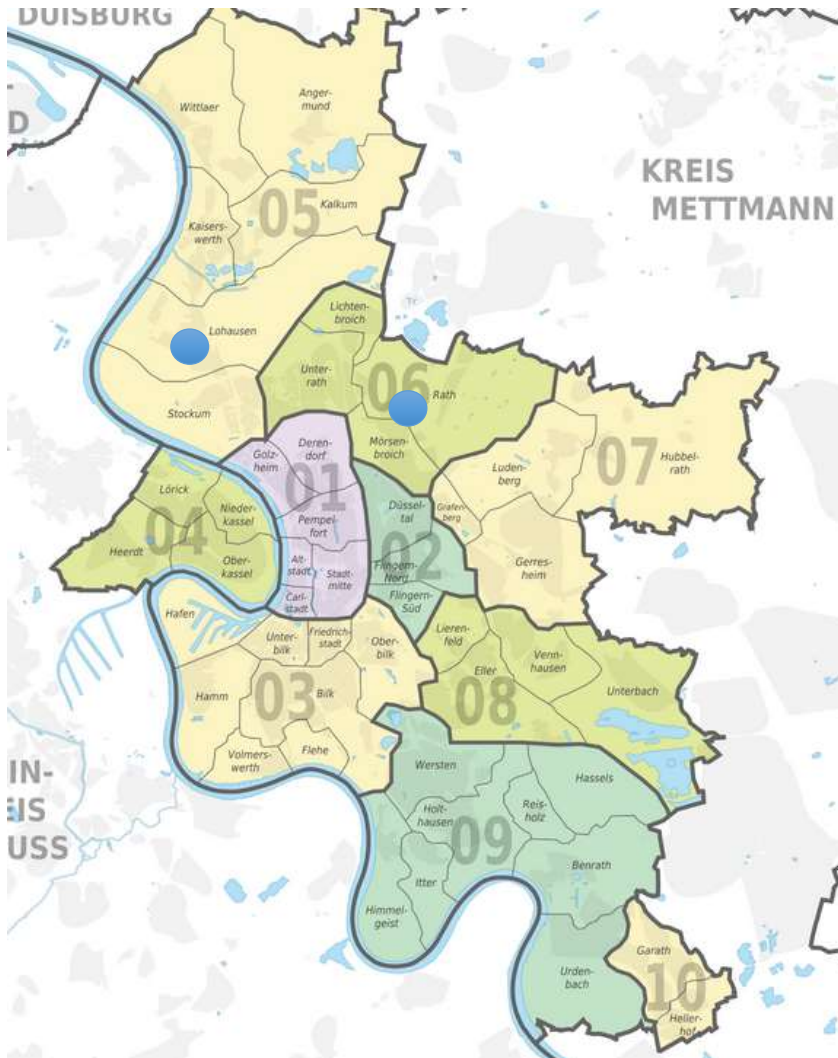


Abbildung 1: Intermediäre Koordinierungsinstanzen

PROJEKTHINTERGRUND

- **Wie verändern sich Sozialräume** durch den Zuzug von Flüchtlingen?
- Inwiefern und **wie kann eine sozialräumliche intermediäre Instanz diese Veränderungsprozesse aufnehmen und zugleich eine Ressource darstellen** für die beteiligten oder neu zu beteiligenden institutionellen und gesellschaftlichen Akteur_innen?
- Damit einhergehend stellt sich die Frage: **Kann ein generalisierbares Modell sozialräumlicher Integrationssteuerung entwickelt werden**, das auch auf andere Kommunen übertragbar ist? → Entwicklung eines neuen sozialräumlichen Integrationssteuerungsmodells

PROJEKTHINTERGRUND



Stadtbezirk 5

Bevölkerung: 34.318

Personen mit MGH: 29,4%

Fläche: 5048 ha

1,92% Flüchtlinge gemessen an der Einwohner_innenzahl (02/17)

Stadtbezirk 6

Bevölkerung: 63.721

Personen mit MGH: 42,4%

Fläche: 1982 ha

2,69% Flüchtlinge, gemessen an der Einwohner_innenzahl (02/17)

(vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf, 2016a, 2016b, 2016c, Landeshauptstadt Düsseldorf, Die Flüchtlingsbeauftragte 2017)

→ **Viele weitere Differenzfaktoren hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur, der Bebauungs- und Bevölkerungsdichte**

PROJEKTHINTERGRUND

- Forschungsprojekt im Rahmen des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW; Förderlinie **Forschung zu Flucht und Integration**“
- „Kooperatives Forschungsprojekt“: **Kooperation mit zwei Düsseldorfer Stadtbezirken** (Bezirksvertretung 5 und 6, sowie den dort ansässigen Welcome Points), **Amt für Migration und Integration, Jugendamt**
- Laufzeit : 09/2016 bis 09/2019
- Förderung FGW „Raumerleben junger Geflüchteter“ (01/2018 bis 08/2018)

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Landeshauptstadt
Düsseldorf



FORSCHUNGSDESIGN

Stufe I (2016 // 2017)

- **Dokumentenanalyse** (u. a. Sammlung von best-practise-Beispielen, Sozialraumanalyse)
- **Leitfadengestützte Expert_inneninterviews**; Schlüsselpersonen im Sozialraum (N=13) und auf kommunaler Ebene (N=5)
- **Gruppenbefragungen**: u. a. Workshops (N=6), Zukunftswerkstatt (N=1), Fokusgroups (N=2)

ZWISCHENERGEBNISSE STUFE 1

Die **Reorganisation des Düsseldorfer Verwaltungshandelns** durch die Neuzuwanderungen zeichnet sich im Wesentlichen in drei konsekutiven Phasen ab:

- **Eingangsphase** – ehrenamtliches Engagement;
Entstehung informeller und flach-hierarchischer Strukturen
- **Interimsphase** – Selbstorganisationsstrukturen,
Entstehung von Welcome-Points als intermediäre,
sozialraumorientierte Einrichtungen
- **Steuerungsphase** – Steuerung, Ordnung und Verregelung
neuer Problemlagen durch bestehende oder neue Systeme
bzw. Steuerungsinstrumente

ZWISCHENERGEBNISSE STUFE 1

- **Differente Ebenen der Integrationsarbeit:** Sowohl auf der gesamtstädtischen als auch auf der sozialräumlichen Ebene. → Kommunikation / Koordination vor allen Dingen im Sozialraum!
- **Relevante Ebenen der Integrationsarbeit** – (1) Arbeit/ Beschäftigung, (2) Bildung, (3) Wohnen und (4) Freizeit/ Zivilgesellschaft. → Ehrenamtliche Unterstützter_innen haben hier eine wichtige ‚Integrations-Funktion‘
- **Netzwerke als informelle Querverbindung versus Netzwerke als Formalstrukturen** (Herausbildung von Netzwerkroutinen, Konkurrenz versus Eigeninteresse etc.) → Wer ist beteiligt, wer ‚nutzt‘ Netzwerke ‚wie‘ und ‚warum‘?

NEUE FRAGEN ...

- 1. Vorhalten von Strukturen vor Ort:** Welche Angebote gibt es, welche sind bekannt und werden von wem (nicht) genutzt? Gründe dafür?
- 2. Verhältnisbestimmung von ehrenamtlichen und professionellen Tätigkeiten:** Wer macht was? Aufgaben? Einsatz in welchen Handlungsfeldern? Zusammenarbeit Haupt- und Ehrenamt?
- 3. Institutionelle versus subjektive Perspektive:** Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Perspektive der Nutzer_innen

FORSCHUNGSDESIGN

Stufe I (2016 // 2017)

- **Dokumentenanalyse** (u. a. Sammlung von best-practise-Beispielen, Sozialraumanalyse)
- **Leitfadengestützte Expert_inneninterviews**; Schlüsselpersonen im Sozialraum (N=13) und auf kommunaler Ebene (N=5)
- **Gruppenbefragungen**: u. a. Workshops (N=6), Zukunftswerkstatt (N=1), Fokusgroups (N=2)

Stufe II (2018)

- **Online-Befragung** (N=250); haupt- und ehrenamtliche Tätige in Düsseldorf
- **Sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden** (N=298), Kurz-Interview (N=26), mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Fluchtgeschichte sowie Expert_inneninterviews (N=5)

LITERATUR

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 05/2017: Aktuelle Zahlen zu Asyl. Tabellen. Diagramme.

Erläuterungen, Berlin. Verfügbar unter:

http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-mai-2017.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff: 18.06.2017)

Landeshauptstadt Düsseldorf (2016a): Statistische Daten. Düsseldorf 2016. Bevölkerung. Auf:

https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt12/statistik/stadtforschung/download/05_bevoelkerung/SD_2016_Kap_5.pdf [01.03.2017].

Landeshauptstadt Düsseldorf (2016b): Stadtbezirk 05. Auf:

<https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt12/statistik/stadtforschung/download/stadtbezirke/Stadtbezirk05.pdf> [01.03.2017].

Landeshauptstadt Düsseldorf (2016c): Stadtbezirk 06. Auf:

<https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt12/statistik/stadtforschung/download/stadtbezirke/Stadtbezirk06.pdf> [01.03.2017].

Büro der Flüchtlingsbeauftragten Düsseldorf (05/2017): Newsletter Mai 2017

Landeshauptstadt Düsseldorf, Die Flüchtlingsbeauftragte (2017): Aktueller Bericht zur Flüchtlingssituation in

Düsseldorf, Stichtag 15.03.2017. Verfügbar unter:

https://www.duesseldorf.de/fileadmin/B01/fluechtlingsbeauftragte/Praesentation_Fluechtlingsituation_Stichtag_15.03.2017__Kompatibilitaetsmodus_.pdf

INTESO – Integration im Sozialraum
Lokale Konzepte zur Vernetzung und Steuerung
zivilgesellschaftlicher und institutioneller Ressourcen
in der Arbeit mit Flüchtlingen

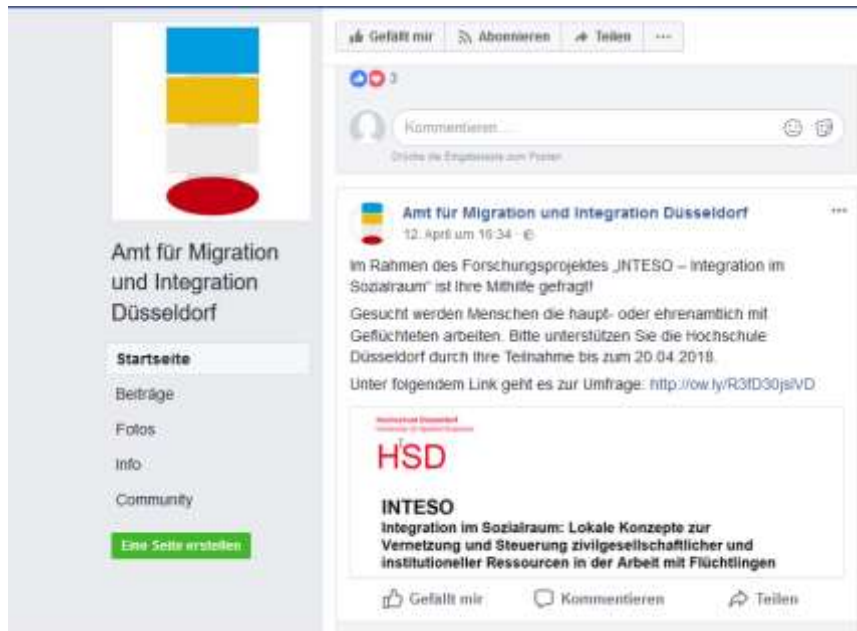
Die Perspektive Haupt- und Ehrenamtlicher
in der Arbeit mit Geflüchteten:

**ERGEBNISSE DER
ONLINE-BEFRAGUNG**

Kai Hauprich, M.A.
Katja Jepkens, M.A.

INTESO: ERGEBNISSE DER ONLINE-BEFragung

1. Die Online-Befragung Haupt- und Ehrenamtlicher
2. Die Teilnehmer_innen der Online-Befragung
3. Vertiefung: Ergebnisse der Befragung
 1. Netzwerke und Kooperationen
 2. Rahmenbedingungen der Arbeit
 3. Welcome Points
4. Schlussfolgerungen und Ausblick



1 DIE ONLINE-BEFRAGUNG

1 DIE ONLINE-BEFRAGUNG

- standardisiertes quantitatives Erhebungsinstrument
- online gestützter Fragebogen
- Erhebungszeitraum 06.03.2018 bis 20.04.2018
- Feldzugang primär über E-Mail-Verteiler
- Datenanalyse via EFS Survey und SPSS
- verschiedene univariate und multivariate Analysemethoden
- Analyse offener Felder mit qualitativen Methoden (Kategorienbildung gemäß zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring)

2 DIE TEILNEHMER_INNEN



2 DIE TEILNEHMER_INNEN

- 250 Teilnahmen, 222 in die Auswertung einbezogen
- 48,4% ehrenamtlich, 51,6% hauptamtlich tätig

Verteilung auf die Stadtbezirke Angaben in Prozent (n=214)			
Bezirk 1	18,7%	Bezirk 6	22,4%
Bezirk 2	15,4%	Bezirk 7	15,9%
Bezirk 3	22,9%	Bezirk 8	13,1%
Bezirk 4	11,2%	Bezirk 9	21,5%
Bezirk 5	17,8%	Bezirk 10	14,0%

2 DIE TEILNEHMER_INNEN

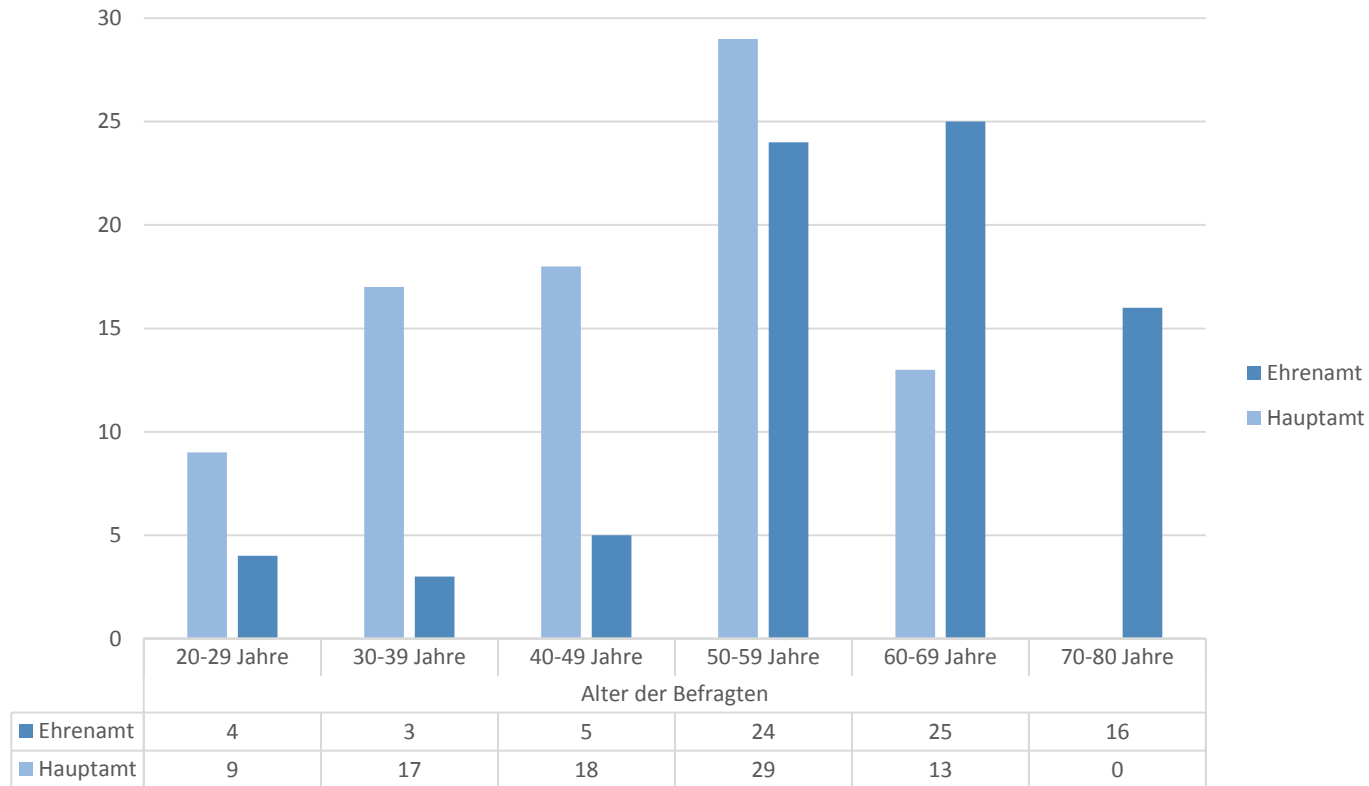
Zusammensetzung der Stichprobe:

- 67% weiblich, 29% männlich
- 95% deutscher Staatsangehörigkeit
- 86% (EA) bzw. 82% (HA) ohne Migrationshintergrund
- 73% (EA) bzw. 90% (HA) Akademiker_innen
- 76% (EA) bzw. 77% (HA) sind seit maximal drei Jahren im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig

2

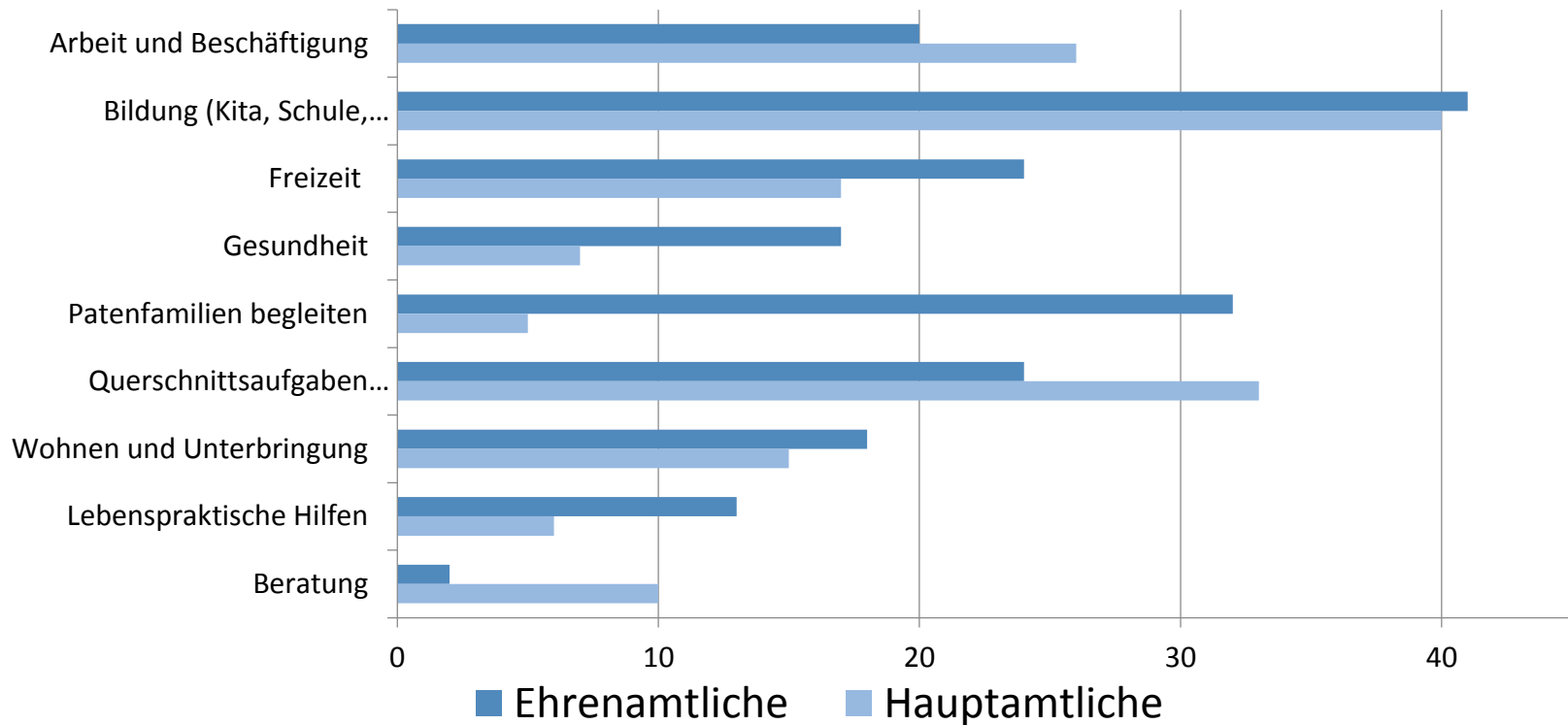
DIE TEILNEHMER_INNEN

Alter der Befragten (n = 163)



2 DIE TEILNEHMER_INNEN

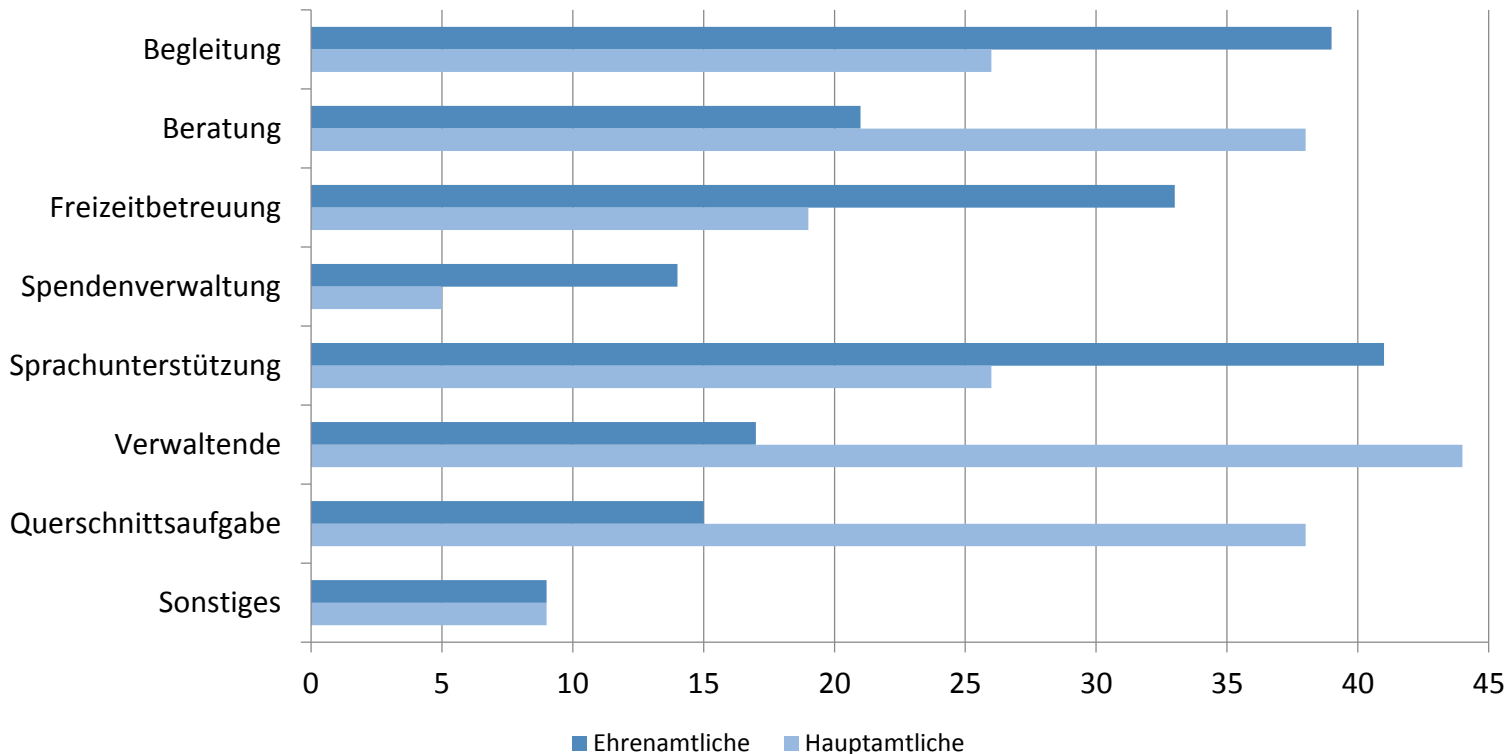
Tätigkeitsfelder Ehren- und Hauptamtlicher



Frage: In welchem Bereich/Feld der Flüchtlingsarbeit sind Sie schwerpunktmäßig tätig?
n=184 (Mehrfachnennungen möglich)

2 DIE TEILNEHMER_INNEN

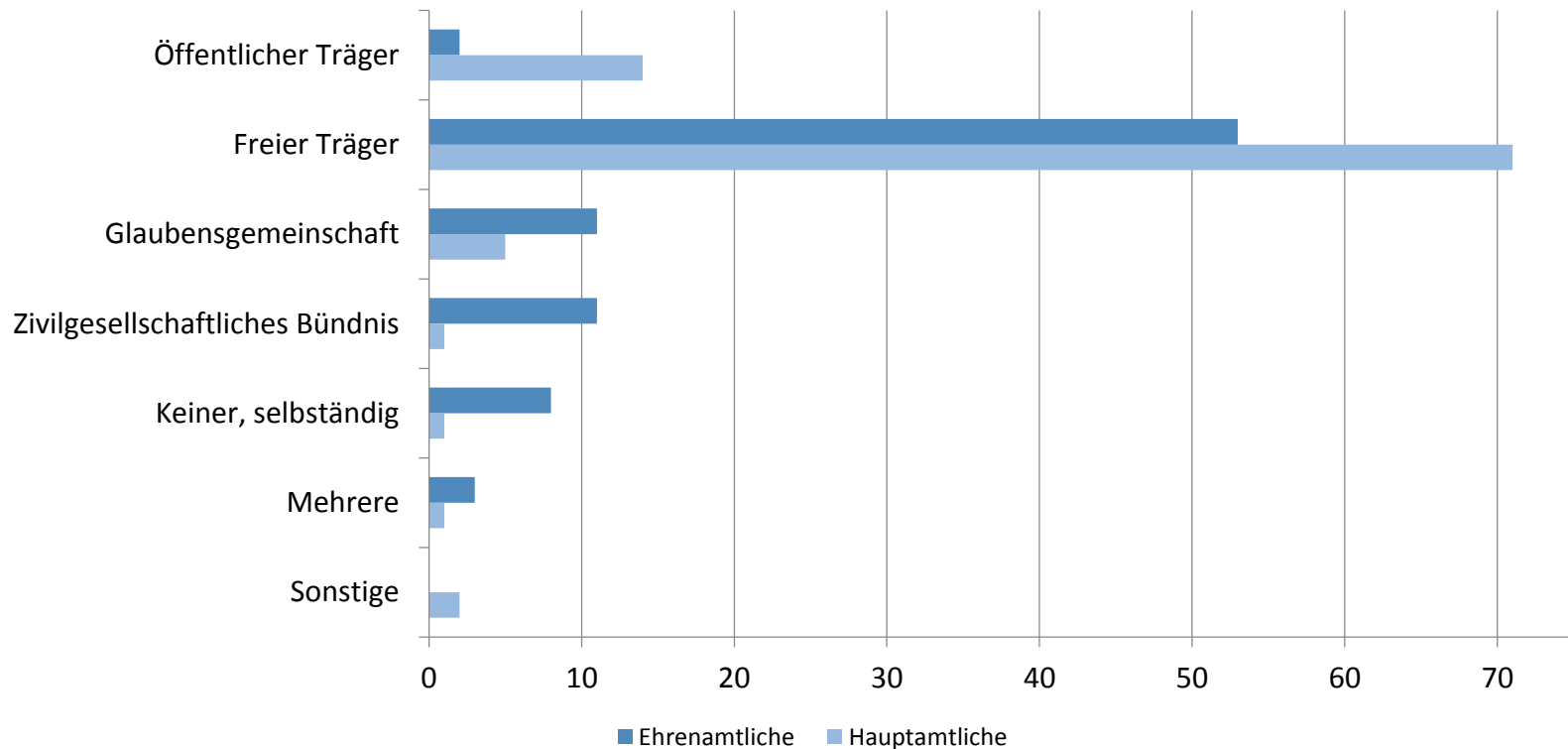
Tätigkeiten Ehren- und Hauptamtlicher



Frage: Welcher Tätigkeit in der Flüchtlingsarbeit gehen Sie hauptsächlich nach?
n=184 (Mehrfachnennungen möglich)

2 DIE TEILNEHMER_INNEN

Trägerschaft haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit



Frage: Wer ist der Träger der Organisation, in der Sie tätig sind?
n=183

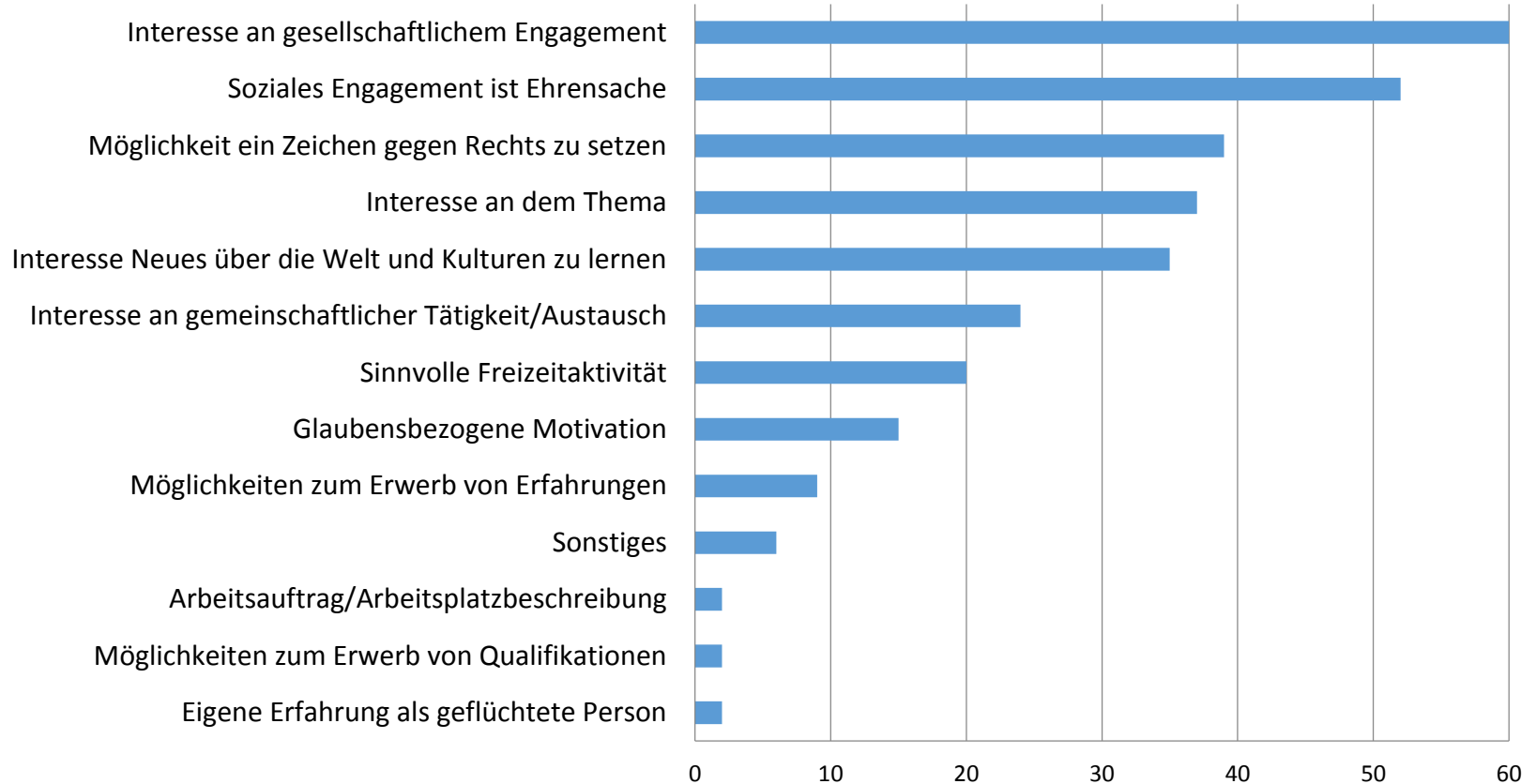
2 DIE TEILNEHMER_INNEN: EHRENAMTLICHE

- die Hälfte der ehrenamtliche Engagierten sind Rentner_in/Pensionär_in, 38% sind in Voll- oder Teilzeit beschäftigt
- Zeitumfang pro Woche
 - 67% 0-5 Stunden
 - 22% 6-10 Stunden
- 77% waren schon vor dem aktuellen ehrenamtlichen Engagement einmal ehrenamtlich tätig, davon in
 - Politik, Interessensvertretung 17%
 - Jugendarbeit, Erwachsenenbildung 16%
 - Schule und Kindergarten 12%
 - Glaubensgemeinschaften 8%

2

DIE TEILNEHMER_INNEN: EHRENAMTLICHE

Motive für ehrenamtliches Engagement



Frage: Was waren die Beweggründe für Ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit?
n=101 (Mehrfachnennungen möglich)



3

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

3

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

3.1 Netzwerke und Kooperationen

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

- 69% nutzen Netzwerk- und Kooperationstreffen
- Teilnahme dient **primär Informations- und Erfahrungsaustausch** (90%) sowie der **Projektplanung** (60%)
- **seltener** werden sie für **konkrete Absprachen** (52%), **Koordinierungsleistungen** (45%), **Ressourcenaustausch** (30%) genutzt
- Netzwerktreffen haben **unterschiedliche Formalisierungsgrade** und **Durchmischungen** (Haupt-/Ehrenamt)

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Teils/Teils	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
"Wir arbeiten bei diesen Treffen auf Augenhöhe."	34,0%	37,6%	20,6%	5,0%	1,4%	1,4%
"Die Teilnehmer_innen der Treffen haben ein Wir-Gefühl/Gemeinschaftsgefühl."	16,5%	29,5%	33,8%	13,7%	3,6%	2,9%
"Die Treffen stehen neuen Teilnehmer_innen offen."	40,0%	29,3%	17,9%	5,0%	4,3%	3,6%
"Die Teilnehmer_innen der Treffen arbeiten an gemeinsamen Zielen."	22,6%	43,8%	24,8%	2,9%	2,9%	2,9%
"Durch die Zusammenarbeit können Dinge verwirklicht werden, die die einzelnen Teilnehmer_innen sonst nicht verwirklichen könnten."	24,8%	36,9%	24,8%	9,2%	1,4%	2,8%

n=124

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

Synergie und Reziprozität

		Ehrenamt	Hauptamt	Gesamt
"Die anderen Teilnehmer_innen profitieren von meiner Teilnahme an den Treffen."	Stimme voll zu	12,8%	18,5%	16,3%
	Stimme eher zu	30,8%	55,4%	46,2%
	Teils/Teils	48,7%	24,6%	33,7%
	Stimme eher nicht zu	7,7%		2,9%
	Stimme überhaupt nicht zu		1,5%	1,0%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%

		Ehrenamt	Hauptamt	Gesamt
"Ich profitiere von den Treffen."	Stimme voll zu	11,3%	22,9%	17,9%
	Stimme eher zu	49,1%	45,7%	47,2%
	Teils/Teils	28,3%	27,1%	27,6%
	Stimme eher nicht zu	7,5%	2,9%	4,9%
	Kann ich nicht beurteilen	3,8%	1,4%	2,4%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%

n=124

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

Vernetzungsrichtung

		Ehrenamt	Hauptamt	Gesamt
Die Personen, die an diesen Treffen teilnehmen stammen:	Ausschließlich aus meiner eigenen Organisation	14,8%	4,3%	8,9%
	Überwiegend aus meiner eigenen Organisation	18,5%	1,4%	8,9%
	Teils/Teils	51,9%	51,4%	51,6%
	Überwiegend aus anderen Organisationen	9,3%	32,9%	22,6%
	Ausschließlich aus anderen Organisationen	5,6%	10,0%	8,1%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%

n=124

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

Formalisierungsgrad

		Ehrenamt	Hauptamt	Gesamt
Wie würden Sie den Ablauf und die Organisation dieser Netzwerk- und Kooperationstreffen beschreiben?	Sehr formell		1,4%	0,8%
	Eher formell	5,6%	18,6%	12,9%
	Teils/Teils	57,4%	67,1%	62,9%
	Eher informell	33,3%	12,9%	21,8%
	Völlig informell	3,7%		1,6%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%

n=124

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

Wirkmächtigkeit

		Ehrenamt	Hauptamt	Gesamt
"Meine Mitarbeit bei diesen Treffen hat Wirkungen."	Stimme voll zu	13,0%	20,0%	16,9%
	Stimme eher zu	13,0%	45,7%	31,5%
	Teils/Teils	46,3%	22,9%	33,1%
	Stimme eher nicht zu	9,3%	7,1%	8,1%
	Stimme überhaupt nicht zu	1,9%	1,4%	1,6%
	Kann ich nicht beurteilen	16,7%	2,9%	8,9%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%

n=124

3.1 NETZWERK- UND KOOPERATIONSTREFFEN

- Hauptamtliche sind stärker der Auffassung, dass andere von ihrer Teilnahme an Netzwerktreffen profitieren.
- Hauptamtliche sind stärker interorganisational vernetzt; Ehrenamtliche intraorganisational.
- Ehrenamtliche erleben Netzwerktreffen informeller als Hauptamtliche.
- Ehrenamtliche erleben niedrigere Wirkmächtigkeit bei Kooperationstreffen.

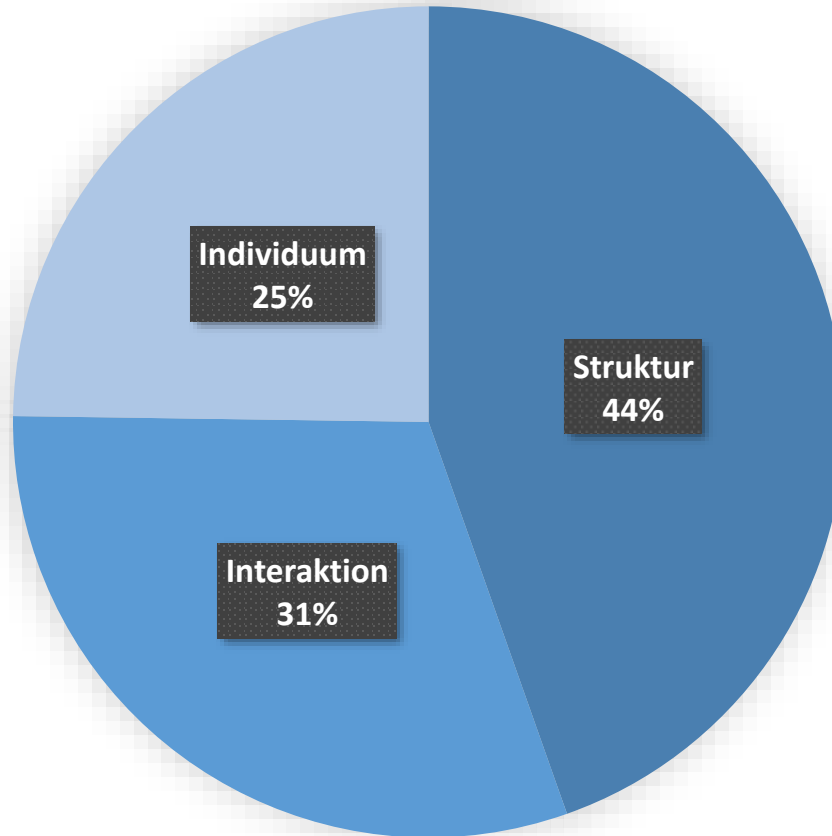
3

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

3.2 Rahmenbedingungen der Arbeit

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

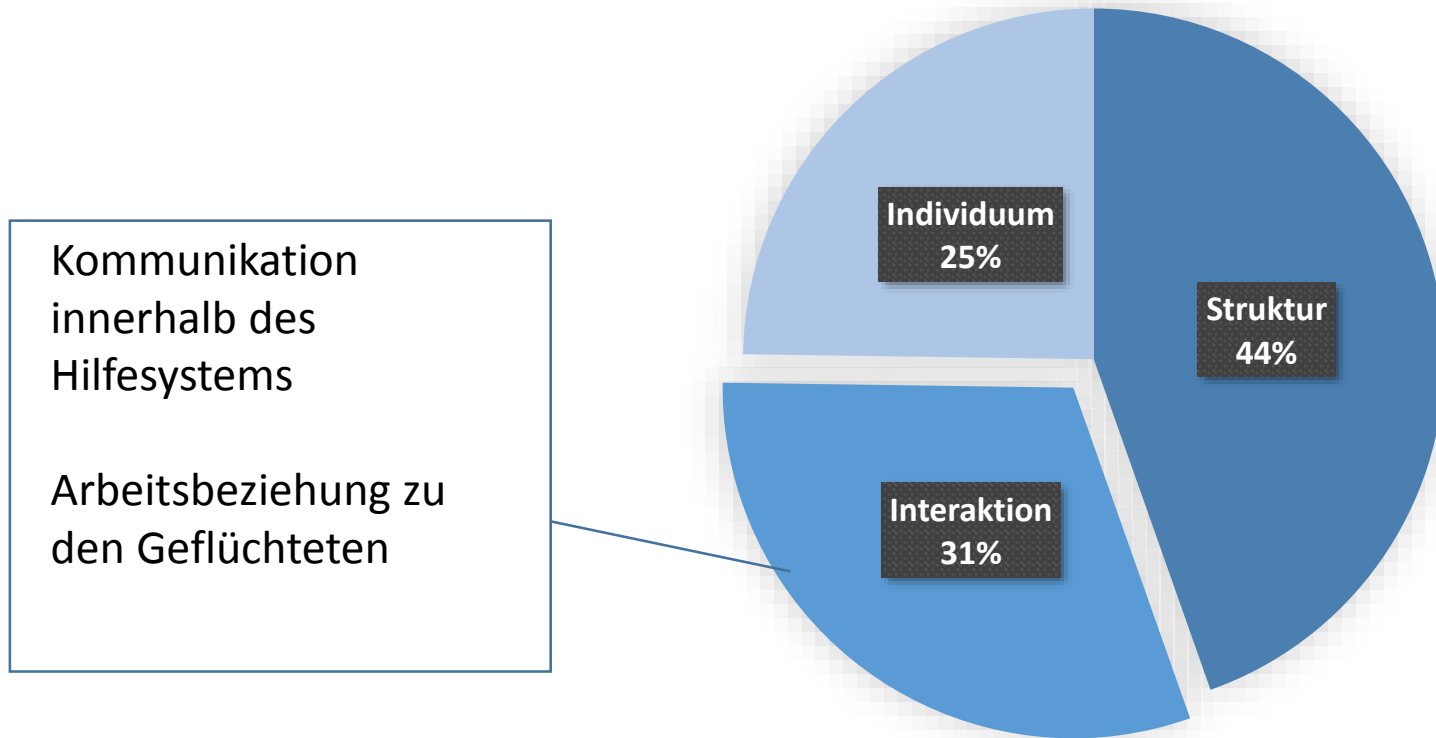
Förderliche Faktoren



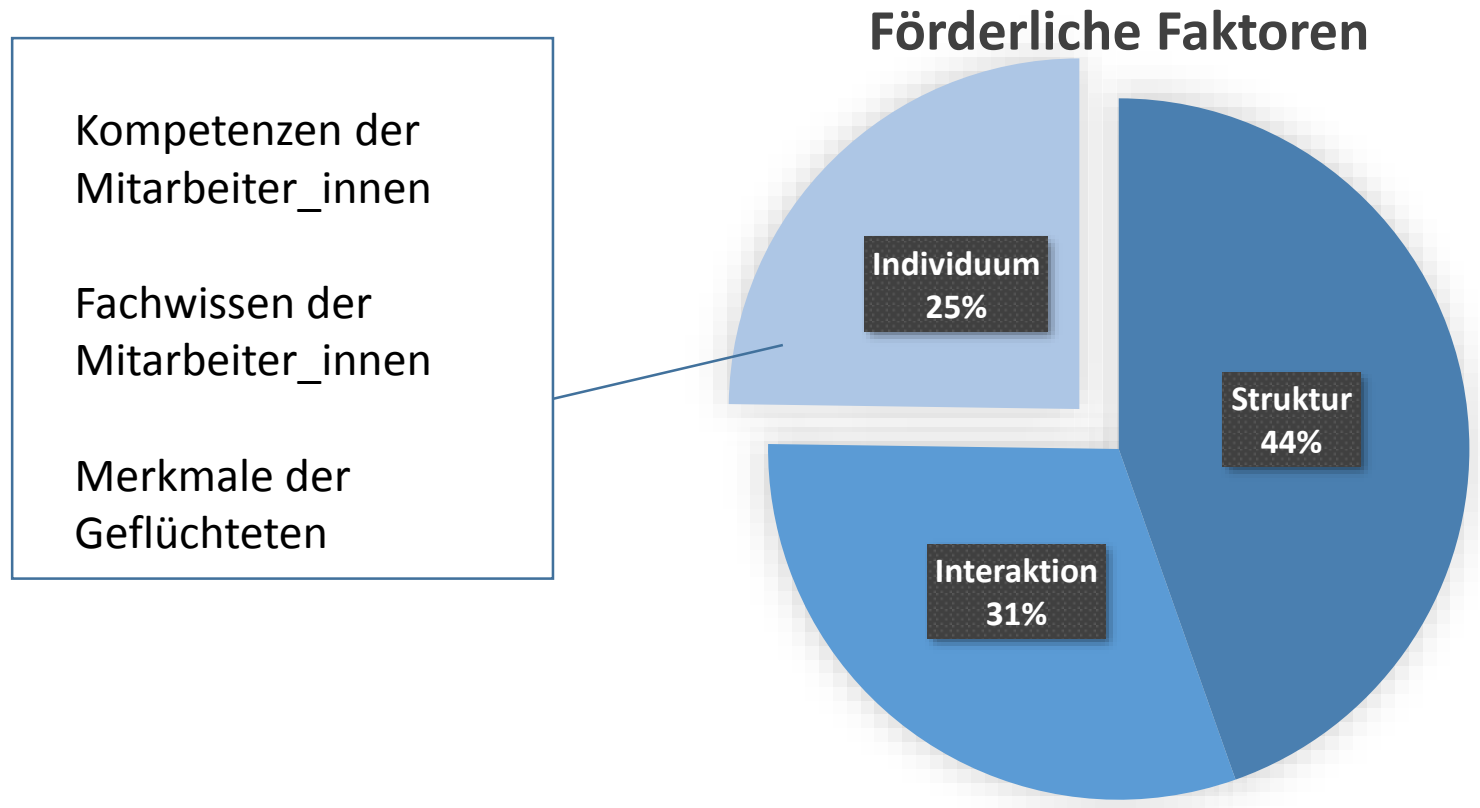
Frage: Welche Faktoren sind für Ihre Tätigkeit mit Flüchtlingen besonders erfolgsfördernd?
Mehrfachnennung möglich
n=222

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Förderliche Faktoren

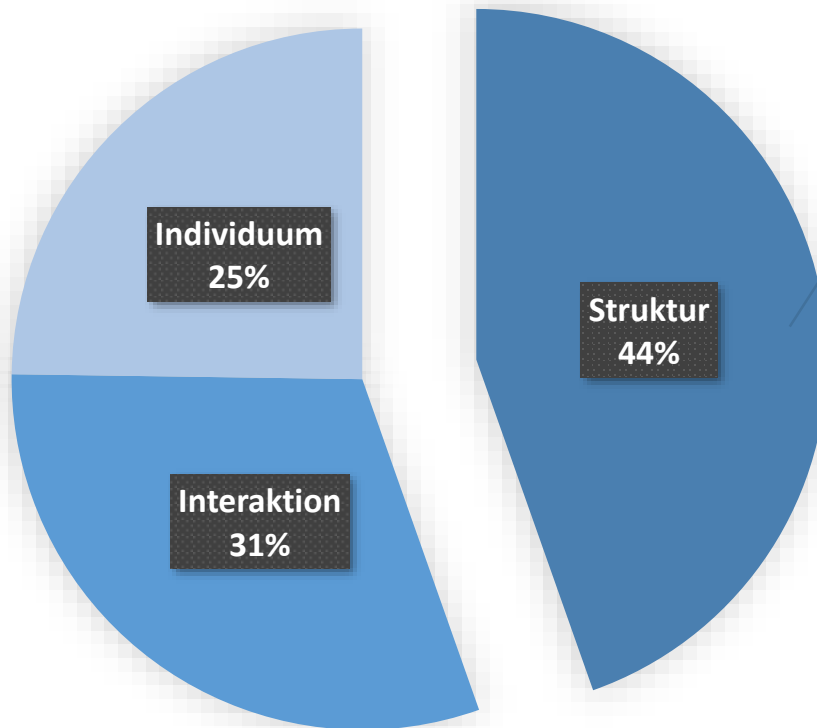


3.2 RAHMENBEDINGUNGEN



3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Förderliche Faktoren

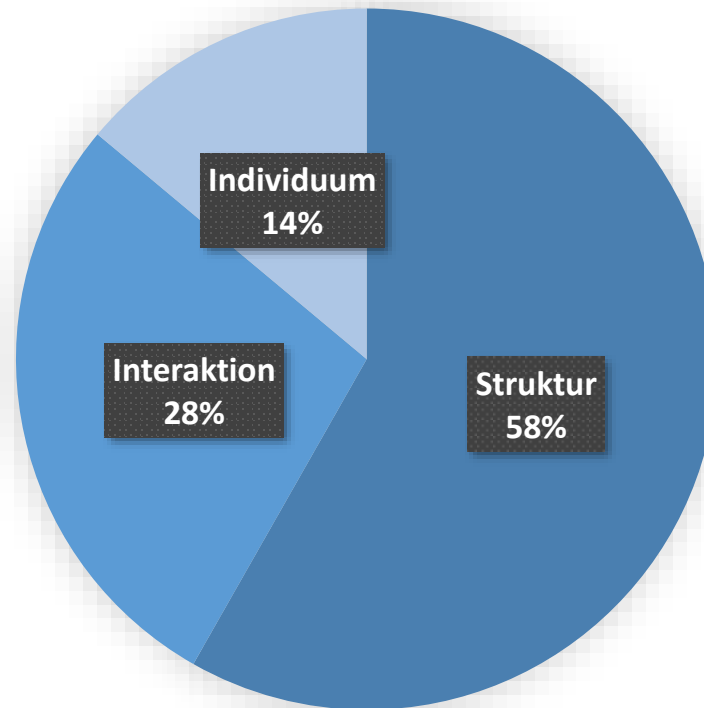


Vernetzung und
Kooperation des
Hilfesystems

Bereitstellung von
Ressourcen

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

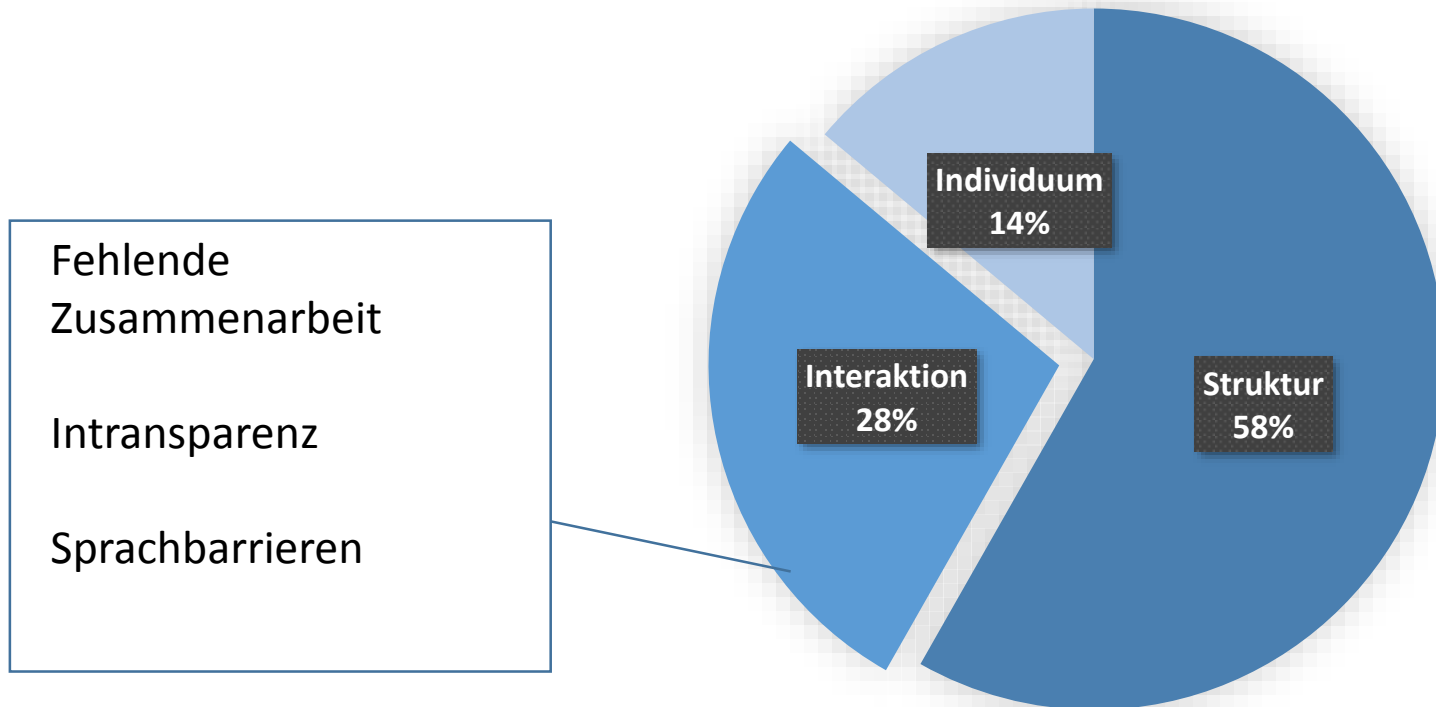
Hinderliche Faktoren



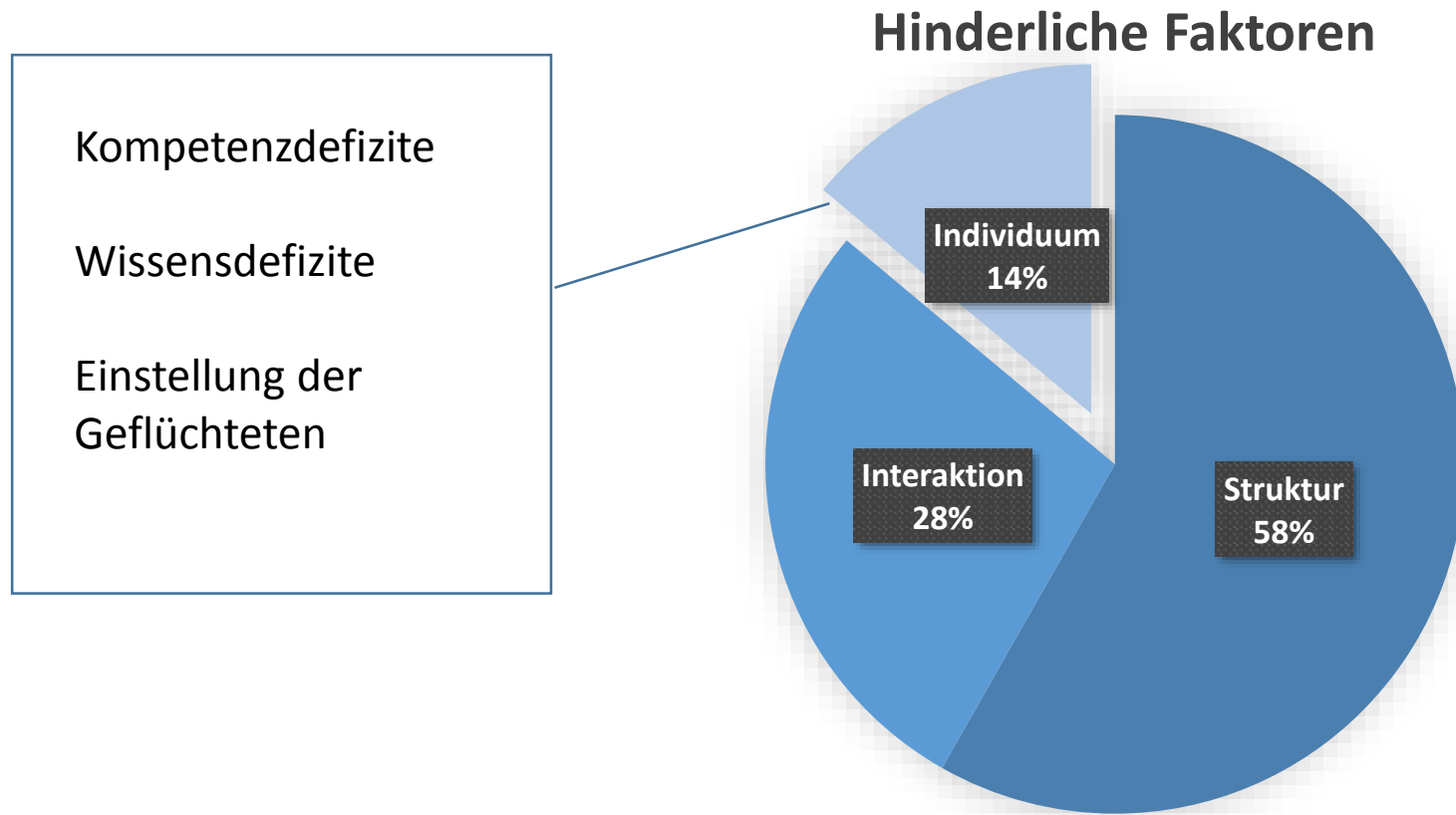
Frage: Welche Faktoren sind für Ihre Tätigkeit mit Flüchtlingen besonders erfolgshemmend?
Mehrfachnennung möglich
n=237

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Hinderliche Faktoren

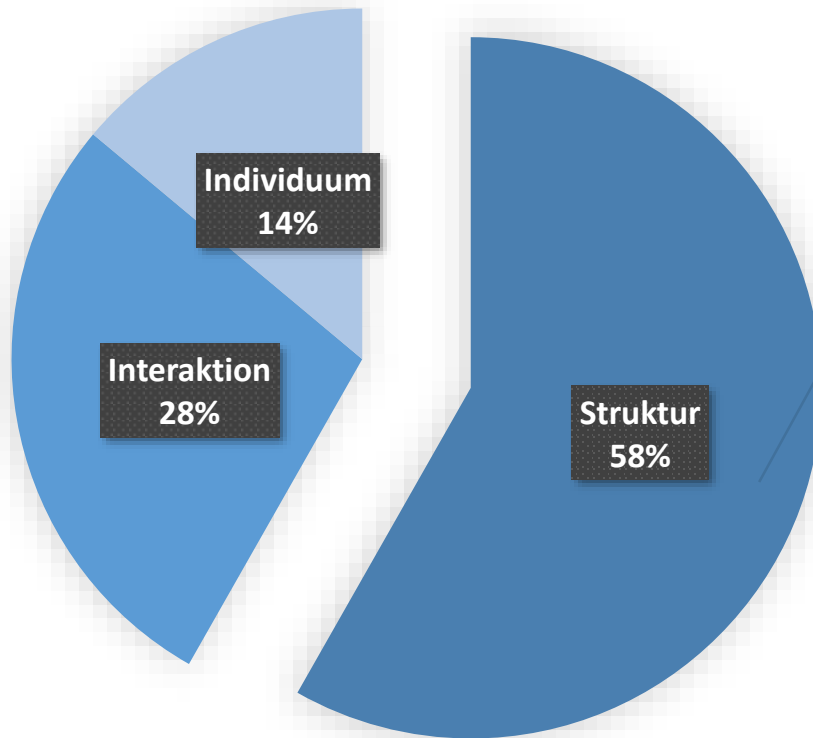


3.3 RAHMENBEDINGUNGEN



3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Hinderliche Faktoren



- rechtliche und politische Rahmenbedingungen
- gesellschaftliche Rahmenbedingungen
- strukturelle Defizite des Hilfesystems
- Ressourcenmangel
- Konkurrenz

3

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

3.3 Welcome Points

3.3 WELCOME POINTS

- 75% der Ehrenamtlichen und 88% der Hauptamtlichen *kennen* die Welcome Points – davon *nutzen* 63% die Angebote der Welcome Points
- Wozu nutzen Sie die Welcome Points?
 - Informationen über vorhandene Angebote für Geflüchtete
 - Kontaktaufnahme zu Gremien aus der Flüchtlingsarbeit (v.a. Ehrenamtliche)
 - Bekanntgabe eines eigenen Angebots für Geflüchtete (v.a. Hauptamtliche)
 - Inanspruchnahme von rechtlicher Beratung

3.3 WELCOME POINTS

- 37% der Befragten, die die Welcome Points kennen, nutzen diese nicht
- Gründe für die Nicht-Nutzung:
 - (bislang) kein Bedarf (52%)
 - inhaltliche Gründe (29%)
 - organisatorische Gründe (19%)

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

divergierende Netzwerkstrategien Ehren- und
Hauptamtlicher (Formalisierung, Kooperationsstil)

Reziprozität und subjektive Wirkmächtigkeit als
Bedingung für die Aufrechterhaltung des ehrenamtlichen
Potentials

funktionierende Kommunikation, Vernetzung und
Kooperation als zentrale Gelingens- bzw.
Misslingensfaktoren der Arbeit

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Die Welcome Points können ein Ansatz sein, den genannten Hindernissen zu begegnen.

„Aufgrund ihrer [...] unmittelbaren Einbindung in den Sozialräumen kommt den Welcome Points [...] eine besondere Steuerungsfunktion zu.

Die vorhandenen Strukturen dafür zu nutzen, ohne existierende Ausschlüsse zu reproduzieren, ist eine damit einhergehende zentrale Herausforderung, ebenso die Anpassung an die Strukturen vor Ort bei gleichzeitiger Vereinheitlichung der Aufgaben und Ziele aller Welcome Points.“

(Jepkens/Hauprich 2018: 5)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER: ERGEBNISSE DER SOZIALRÄUMLICHEN JUGENDBEFRAGUNG

PROF. DR. ULRICH DEINET UND LISA
SCHOLTEN M.A.



DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER: HINTERGRUND UND ERSTE ERGEBNISSE

1. Ausgangspunkt der Forschung und Forschungsdesign
2. Sozialräumliche Bedingungen des Aufwachsens – Hintergründe und theoretische Ansätze
3. Erste Ergebnisse

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Ausgangspunkt der Forschung

- 75,2 Prozent aller Menschen, die 2017 in Deutschland einen Asylantrag stellten, waren jünger als 30 Jahre (vgl.: BMBF 2017)
- Die heterogene Gruppe der jungen Geflüchteten steht vor Herausforderungen, u.a. bei Fragen des Alltags, Entwicklung von beruflichen Perspektiven oder dem Aufbau von sozialen Kontakten (vgl.: Lechner/Huber 2017)

Forschungsstand

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene rücken verstärkt in den Fokus der Forschung (vgl.: BICC/IMIS 2018)
- Forschungsbedarf besteht weiterhin zu jungen Geflüchteten sowie einer verstärkten sozialräumlichen Forschungsperspektive (vgl.: Lewek/Nabel 2017)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Projekthintergrund

- Förderung: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V.
- Laufzeit: 01/2018 bis 08/2018
- Projektteam:
 - Leitung: Prof. Dr. Ulrich Deinet, Prof. Dr. Reinhold Knopp, Dr. Anne van Rießen (Gastprofessorin)
 - Mitarbeit: Alina Bungartz, Nabil Hagui, Katja Jepkens, Sibel Kurt, Svenja Priggert, Lisa Scholten, Sophie Thomas, Julian Zander



DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Projektziel (zentral)

- Individuelle und allgemeine Aussagen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Aktions- und Lebensräumen Jugendlicher und junger Erwachsener mit/ohne Fluchterfahrung
 - Beliebte und unbeliebte Räume/Orte
 - Nutzung bzw. Nicht-Nutzung von Jugend- und Beratungseinrichtungen
 - Mobilität
 - Zufriedenheit und Bedarfe

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

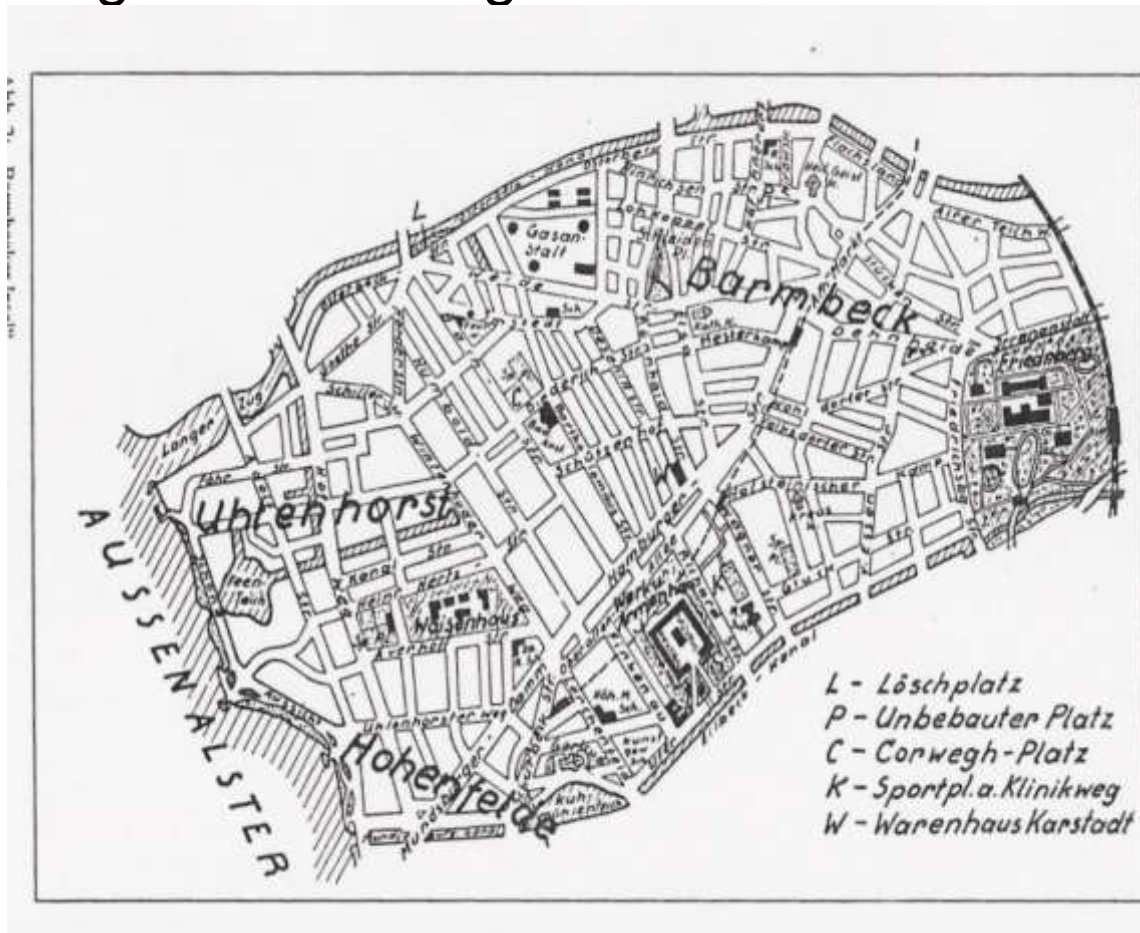
Forschungsdesign

- Sozialräumliche Beteiligungsmethode (Nadelmethode) mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Fluchterfahrung (Deinet 2009)
- Interviews: Kurzinterviews mit Jugendlichen; Leitfadengestützte Interviews mit Schlüsselpersonen (Gläser/Laudel 2010; Reinders 2016)
- Rückkopplung der Ergebnisse im Dialogforum (Ende Juni 2018): sozialräumliche Methoden mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und Gruppendiskussion mit Fachkräften (Deinet/Krisch 2009; Kühn 2011)

SOZIALRÄUMLICHE BEDINGUNGEN DES AUFWACHSENS

Hintergründe und theoretische Ansätze

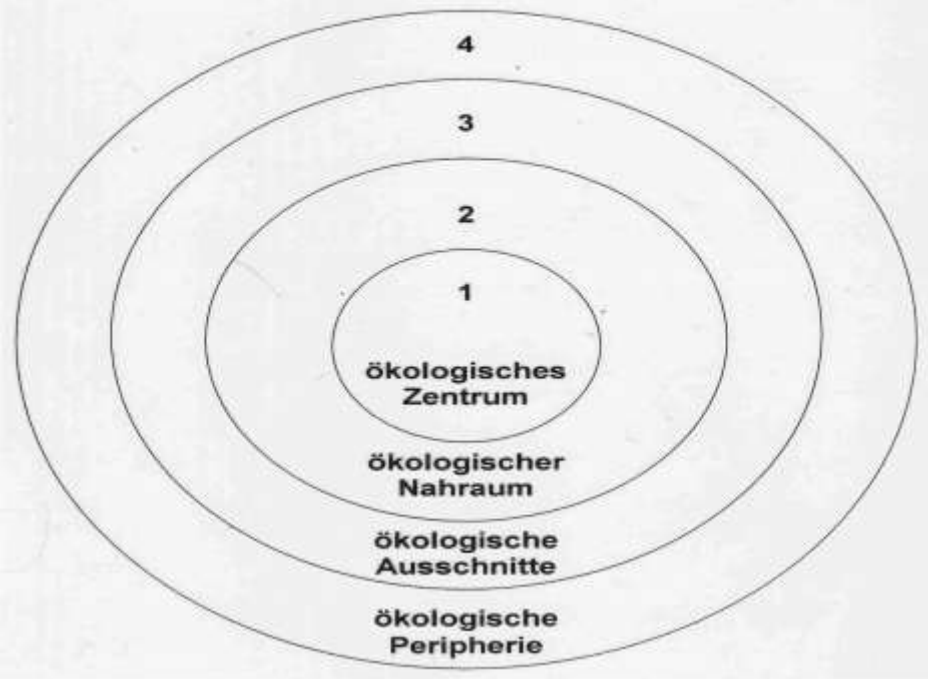
eine Tradition der subjektorientierten Kindheits- und Jugendforschung



- Martha/Muchow, Hans-Heinrich: „Der Lebensraum des Großstadtkindes“ (1935),
- „Spielraum, Streifraum“, moderne Methoden: Forschung mit den Kindern (Karten) usw.
- Aktionsforschung, Handlungsforschung, die Menschen als Experten ihrer Lebenswelten

Sozial-“ökologische“ MODELLE HABEN NICHTS MIT DEN „GRÜNEN“ ZU TUN!

**Schematische Darstellung
der vier ökologischen Zonen**



(Eigene Darstellung auf der Grundlage von Baacke 1984)

- „Oikos (griechisch): Haus- und Wirtschaftsgemeinschaft“, Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer natürlichen Umwelt, die belebte Welt
- Das Modell des sich im Laufe der Entwicklung erweiternden Handlungsraums
- In meiner Kindheit: Elberfeld als ökologische Peripherie, dahinter wurde die Nordsee vermutet; vielleicht wie ländlicher Raum in Syrien, Kreisstadt ist schon Peripherie.

Zentrum:
„Zuhause“
Familie

Zonenmodell nach Baacke 1984, eigene Darstellung

Nahraum:
Nachbarschaft
Stadtteil,
Wohngegend

Ökologisches Zentrum

Ökologischer Nahraum

Ökologische Ausschnitte

Ökologische Peripherie

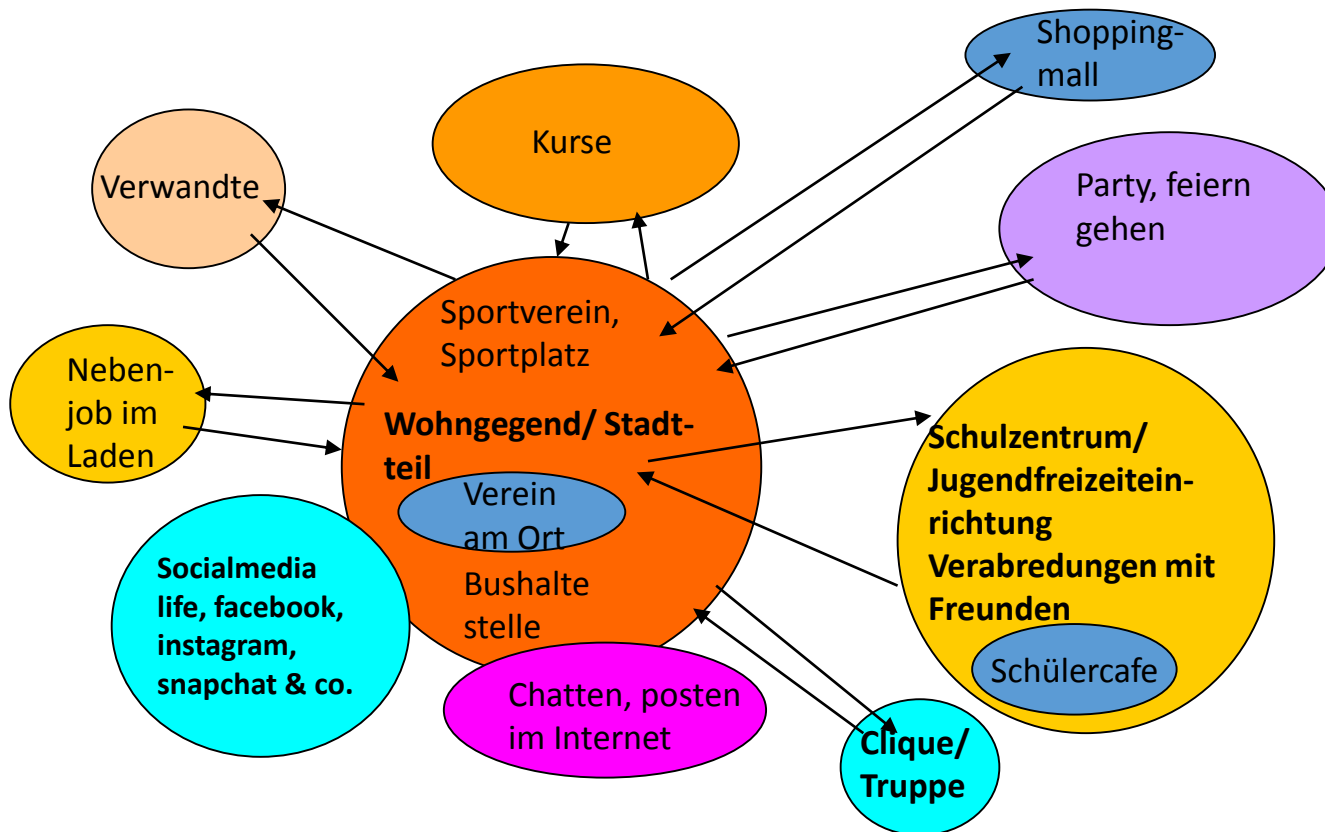
Virtuelle Räume

**Virtuelle Räume ...über alle
Zonen**

Peripherie:
gelegentliche
Kontakte

Ausschnitte:
Kita, Schule,
Ausbildung,
Betriebe

Inselmodell: Deinet in Anlehnung an Zeiher (1983)



DAS INSELMODELL



- Helga Zeiher:

“Der Lebensraum ist nicht ein Segment der realen räumlichen Welt, sondern besteht aus einzelnen separaten Stücken, die wie Inseln verstreut in einem größer gewordenen Gesamtraum liegen, der als ganzer unbekannt oder zumindest bedeutungslos ist” (Zeiher 1983, S. 187).

- Martina Löw:

„Es entsteht eine verinselte Vergesellschaftung, die Raum als einzelne funktionsgebundene Inseln erfahrbar macht, die über schnelle Bewegungen (Auto fahren, öffentliche Verkehrsmittel) verbunden sind und durch Syntheseleistungen zu Räumen verknüpft werden“ (Löw 2001, S. 265).

DER DYNAMISCHE RAUM-BEGRIFF DER RAUM-SOZIOLOGIE

„Die Konstitution des kindlichen Raums geschah idealtypisch in konzentrischen immer größer werdenden Kreisen. Diese Allianz existiert nun nicht länger, da sich neben die Verinselungserfahrungen auch Kommunikationsformen ändern“ (Löw 2001, S. 265).

„Raum ist eine relationale (An)Ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern an Orten. Raum wird konstituiert durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse, das Spacing und die Syntheseleistung.“

(Löw Raumsoziologie, F.a.M., 2001)

MARTINA LÖW: ZWEI DIMENSIONEN DER „RAUMANEIGNUNG“: SPACING



- „Unter Spacing fasse ich das Platzieren von sozialen Gütern und Menschen bzw. das Positionieren primär symbolischer Markierungen, um Ensembles von Gütern und Menschen als solche kenntlich zu machen. Spacing bezeichnet also das Errichten, Bauen oder Positionieren“ (Löw 2001, S. 178,188).

**Jugendliche schaffen sich Räume
(Raumaneignung, Peergroup, informelle Bildung)**

MARTINA LÖW: ZWEI DIMENSIONEN DER „RAUMANEIGNUNG“: SYNTHESELEISTUNG



- Unter Syntheseleistung verstehe ich die Wahrnehmungs-, Vorstellungs- oder Erinnerungsprozesse, in denen soziale Güter und Menschen zu Räumen zusammengefasst werden“ (Löw 2001, S. 178,188).

„Räume“ vermitteln gesellschaftliche Werte, auch so wird „gelernt“!
Wohnhaus, Schule, Amtsgericht, Shopping Mall, Foltergefängnis?

WEITERE DIMENSION DER RAUMANEIGNUNG: VERKNÜPFUNG VON RÄUMEN

- Jugendliche stellen Verbindungen zwischen verschiedenen Räumen her, etwa dem konkret geographischen, an dem sie sich gerade befinden und den entfernteren Orten und sozialen Zusammenhängen, mit denen sie jederzeit kommunizieren können (über Handy/Smartphone und soziale Netzwerke sowie virtuellen Räumen im Internet).
- Beispiel: unsere Studie „Jugendliche in Shopping Malls“: Jugendliche sind immer online, parallele Kommunikation über soziale Netzwerke.

RAUMANEIGNUNG, FRAGEN AN DIE EMPIRIE:

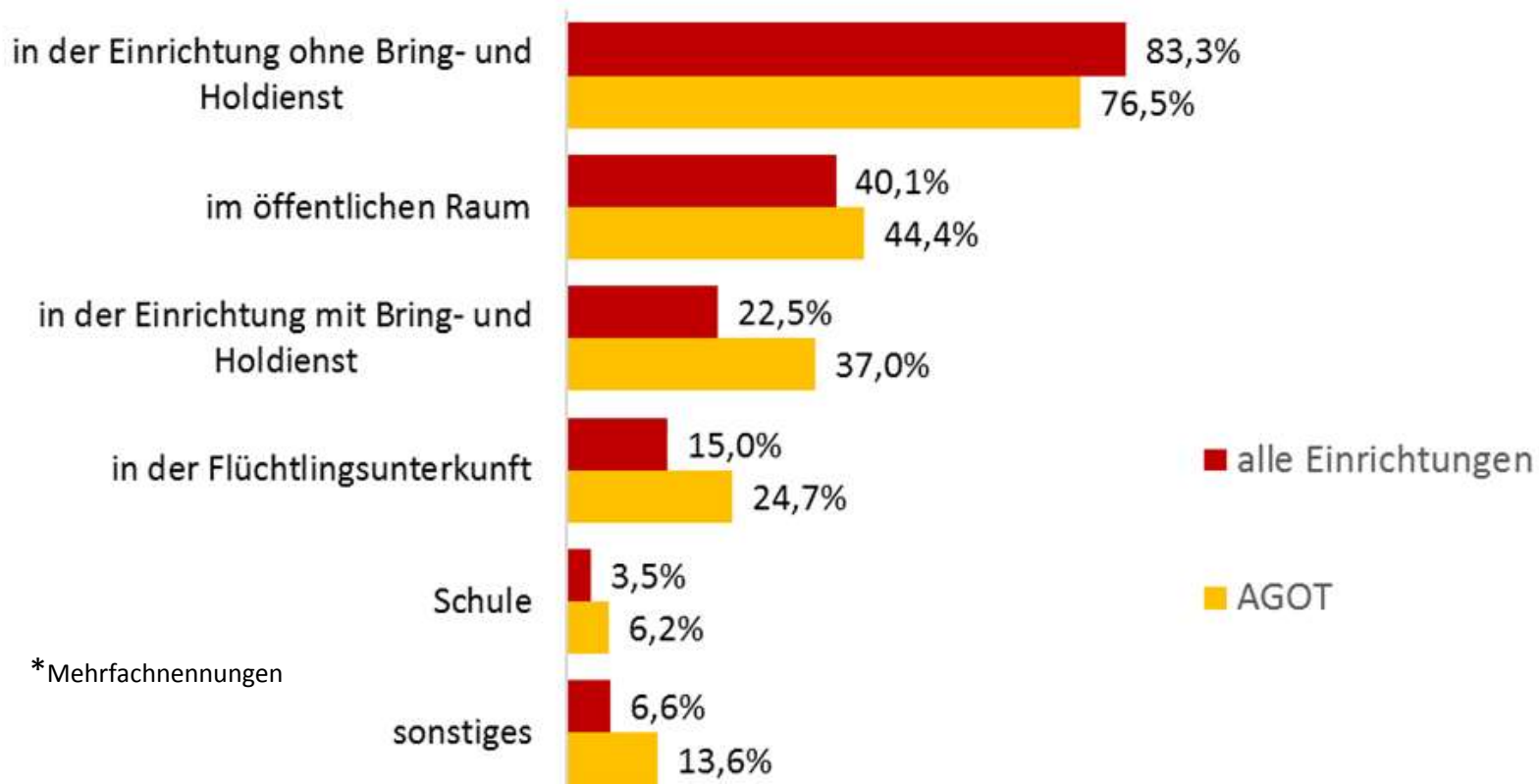
Spielen sozialräumliche Aspekte bei geflüchteten Jugendlichen eine Rolle:

- Lebenswelt: Zentrum, Nahraum, Ausschnitte, Peripherie
- Erweiterung des Handlungsraums
- Verinselung
- Orte, Räume, Spacing und Syntheseleistung
- Umwidmung, Veränderung von Orten als typisch jugendliche Aneignungsform
- Verknüpfung von Räumen (gegenständliche und virtuelle Räume)

Bedeutung konkreter sozialräumlicher Fragen in der Praxis, hier Offene Kinder- und Jugendarbeit: sozialräumliche Formate:

Angebote

Wo finden Angebote für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen statt?* (n=546, n=81)

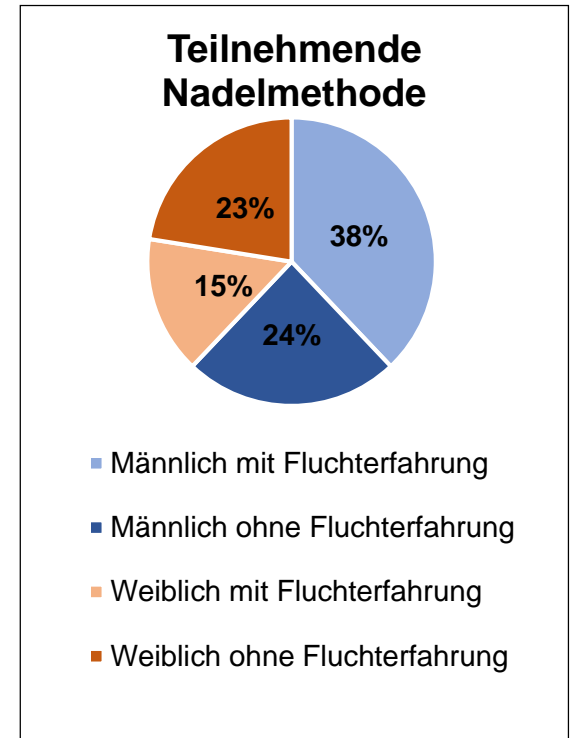


Tagung "Integration im Sozialraum"
15.06.2018

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Output Nadelmethode

- 8 Einsatztage
- 10 Einsätze
- 9 Einsatzorte: Unterkünfte, Schulen, (Freizeit-) Angebote
- Rd. 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer



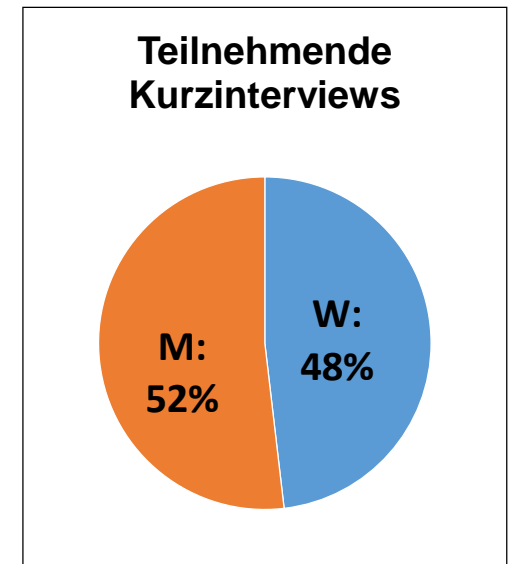
Bilder: Eigene Aufnahmen

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Output Interviews

Kurzinterviews (Jugendliche Geflüchtete)

- 26 Kurzinterviews
- Alter: 11 bis 17 Jahre
- Herkunftsländer u.a.: Syrien, Iran, Irak
- Aufenthalt in Deutschland: 2 bis 36 Monate



Expert_inneninterviews (Schlüsselpersonen)

- 3 Einzelinterviews und 1 Gruppeninterview (Schulsozialarbeiterinnen, Streetworker, Sozialarbeiter einer Unterkunft und pädagogische FK)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Sportstätten (Fußballplätze, Schwimmbäder etc.)

- Insgesamt: 122 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 98 Nennungen
(geflüchtete: 77 / weitere: 21)
 - Mädchen insgesamt: 24 Nennungen
(geflüchtete: 18 / weitere: 9)





Bilder: Düsseldorf, Amt 52

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Sportstätten (Fußballplätze, Schwimmbäder etc.)

	<ul style="list-style-type: none">• Fußball mit Freunden; zwei Mal die Woche Training• Fußball spielen; mit Freunden treffen
	<ul style="list-style-type: none">• Fußballtraining; ich gehe jede Woche schwimmen; ich finde das sehr toll und gesund; gut für den Körper• Tanzen; Volleyball; Fußball spielen

Ich gehe Fußball spielen in einem Verein und mit meinen Freunden privat in einem Park.

(Junge, 16 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Zuhause (Wohnung, Unterkunft)

- Insgesamt: 105 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 79 Nennungen
(geflüchtete: 63 / weitere: 16)
 - Mädchen insgesamt: 26 Nennungen
(geflüchtete: 19 / weitere: 7)





Bilder: Eigene Aufnahmen

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Zuhause (Wohnung, Unterkunft)

	<ul style="list-style-type: none">• Computer/PS spielen; Fernsehen schauen; lesen und üben• Computerspielen; Serien, Netflix, lernen; schlafen
	<ul style="list-style-type: none">• Spielen, malen; üben und lernen• Serien gucken; telefonieren; Handy spielen und zocken

Zu Hause mit der Playstation spielen oder mit meinen Geschwistern sprechen. Ich helfe ihnen auch bei ihren Hausaufgaben.

(Junge, 15 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Rhein (Rheinpromenade, Medienhafen etc.)

- Insgesamt: 102 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 51 Nennungen
(geflüchtete: 44 / weitere: 7)
 - Mädchen insgesamt: 51 Nennungen
(geflüchtete: 26 / weitere: 25)





Bilder: Eigene Aufnahmen

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Beliebte Orte

Rhein (Rheinpromenade, Medienhafen etc.)

	<ul style="list-style-type: none">• Spazieren gehen mit Freunden; man kann da zur Ruhe kommen• Chillen mit Kollegen; da kann man ausruhen und für sich sein
	<ul style="list-style-type: none">• Mit Freunden Basketball spielen; picknicken• Super schön angenehm, auch gut geeignet für Picknick entspannte Menschen; keine Kontrolle durch Instanzen z.B. Polizei

Es gibt viel Wasser und ich mag das und es gibt viele Menschen. Ich mag das. Manchmal bringen wir Essen mit und dann essen wir auch dort am Rhein.
(Mädchen, 15 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Unbeliebte Orte

Hauptbahnhof

- Insgesamt: 56 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 30 Nennungen
(geflüchtete: 18 / weitere: 12)
 - Mädchen insgesamt: 26 Nennungen
(geflüchtete: 9 / weitere: 17)





Bild: Eigene Aufnahme

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Unbeliebte Orte

Hauptbahnhof

	<ul style="list-style-type: none">• Zu viele Leute, die trinken und rauchen; ich bin schon oft von der Polizei kontrolliert worden• Junkies und Alkoholiker; weil da zu viele verrückte Leute rumlaufen; zu voll, mag ich nicht; Diebstahl
	<ul style="list-style-type: none">• Dort gibt es viele betrunkene Personen und laute Musik, das gefällt mir nicht; ich habe viele Leute gesehen, die schlechte Sachen gemacht haben• Sehr dreckig; da sind jetzt so viele Ausländer, deswegen gehe ich da nicht gern hin und auch nicht freiwillig; Obdachlose

In Bahnhöfen sind auch viele betrunkene Leute, das ist auch nicht schön.

(Junge, 14 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Unbeliebte Orte

Altstadt

- Insgesamt: 23 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 13 Nennungen
(geflüchtete: 11 / weitere: 2)
 - Mädchen insgesamt: 10 Nennungen
(geflüchtete: 3 / weitere: 7)





Bild: Touristik Düsseldorf

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Unbeliebte Orte

Altstadt

	<ul style="list-style-type: none">• Immer voll; die Leute trinken viel Alkohol und tanzen in der Straße• Am Wochenende, es ist zu voll und wirkt nicht edel; Diebstahl immer
	<ul style="list-style-type: none">• Manchmal sind da betrunkene Leute und die klauen; zu laut• Alleine gehe ich dort ungern hin wegen der Menschenwege, dem Alkohol und Zigaretten; zu viele betrunkene Leute/Jugendliche; Diebstahl

***Altstadt am Abend mag ich nicht.
Stinkt, so viel Alkohol.***

(Mädchen 15 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER



Erste Ergebnisse: Nutzen bzw. Nicht-Nutzen von Einrichtungen

- Nutzung von Einrichtungen insgesamt: 191 Nennungen
 - Jungen insgesamt: 113 Nennungen
(geflüchtete: 60 / weitere: 53)
 - Mädchen insgesamt: 78 Nennungen
(geflüchtete: 13 / weitere: 65)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Nutzen bzw. Nicht-Nutzen von Einrichtungen

Gründe der Nutzung

	<ul style="list-style-type: none">• Kicker, Freunde; Billard; Angebote mitmachen; Tischtennis, Basketball; Hausaufgaben machen; Playstation• Fußball; Freunde; Tischtennis; mit Betreuern sprechen; Sport; macht Spaß, habe eh nichts anderes zu tun
	<ul style="list-style-type: none">• Tanzen; mit Freunden dort reden, Playstation, Mädchengruppe; Chillraum; ist in der Nähe der Schule, da gehen auch meine Freundinnen hin• Mit Freunden, abhängen; nähen, Bewerbungen schreiben; Hausaufgaben; ab und zu besuche ich es, weil die Atmosphäre dort angenehm ist



Wir kochen zusammen und spielen mit Computern. Reden, Kontakt.

(Mädchen, 16 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Erste Ergebnisse: Nutzen bzw. Nicht-Nutzen von Einrichtungen

Gründe der Nicht-Nutzung

	<ul style="list-style-type: none">• Nach Hilfe gefragt, nichts passiert; ich schäme mich da; meine Mutter erlaubt mir nicht, dass ich dahingehe, werde sonst vom Auto überfahren; zu weit von Zuhause weg
	<ul style="list-style-type: none">• Ich kenne die Mädchen nicht, ich mag die Stimmung da nicht• Da hat man nicht so viel Spaß; langweilig, man kann nichts Großartiges machen; früher gut, zu langweilig

Ich habe keine Zeit. Ich bin lieber mit Freunden unterwegs. (...) Ich habe keine Lust darauf.
(Junge, 14 Jahre)

Ich kenne eine [JE], aber ich gehe dort nicht hin. Ich schäme mich (...). Es sind viele Leute und ich kenne sie nicht.
(Junge, 15 Jahre)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Zusammengefasste und weitere Ergebnisse

Insgesamt

- Jugendliche und junge Erwachsene mit bzw. ohne Fluchterfahrung unterscheiden sich nicht stark voneinander
- Die Nutzung von Freizeitangeboten in Einrichtungen fördert die Integration

Orte und Räume

- Für junge Geflüchtete sind insbesondere Angebote/ Freizeitbeschäftigungen von Interesse, welche niederschwellig und kostenlos sind (bspw.: Spazieren gehen, Rad fahren, JFE)
- Angst- und Konflikträume stehen im Zusammenhang mit Diskriminierungserfahrungen (bspw.: Stigmatisierungserfahrungen; Polizeikontrollen; Ort, an denen „Glatzen“ sind)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Zusammengefasste und weitere Ergebnisse

Mobilität

- Die Lebenswelten orientieren sich zum einen an geografischen Aspekten („Nähe der Unterkunft“) und zum anderen an der jeweiligen subjektiven Bedeutung
- Die Aneignungs- und Lebenswelten sind nicht deckungsgleich mit Sozialräumen
- Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchthintergrund präferieren häufiger Orte außerhalb von Düsseldorf (bspw.: Besuch von Bekannten/Familie in anderen Städten)

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Literatur

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Dezember 2017, abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-dezember2017.pdf;jsessionid=1809CCC971136B7508A9BB0C70E5CDF9.1_cid286?__blob=publicationFile [Zugriff: 11.06.2018]

Bundeszentrale für politische Bildung (2018): Zahlen zu Asyl in Deutschland, abrufbar unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland>, [Zugriff: 11.06.2018]

Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2009): Methodenbuch Sozialraum, Wiesbaden: VS

Deinet, Ulrich/Krisch, Richard Krisch (2009): sozialraum.de Ausgabe 1/2009, abrufbar unter: <https://www.sozialraum.de/archiv-ausgabe-1-2009.php>, [Zugriff: 12.06.2018]

Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. 4. Auflage. Wiesbaden: VS

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien/Bonn International Center for Conversion (2018): Flucht: Forschung und Transfer. Flüchtlingsforschung in der Bundesrepublik Deutschland, abrufbar unter: <https://flucht-forschung-transfer.de>, [Zugriff: 11.06.2018]

DAS RAUMERLEBEN JUNGER GEFLÜCHTETER

Literatur

Kühn, Thomas (2011): Gruppendiskussionen - ein Praxishandbuch. Wiesbaden: VS

Lechner, Claudia/Huber, Anna (2017): Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter Junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland, abrufbar unter: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/25854_lechner_huber_ankommen_nach_der_flucht.pdf, [Zugriff: 01.06.2018]

Lewek, Mirjam/Nabel, Adam (2017): Kindheit im Wartezustand. Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland, abrufbar unter: <https://www.unicef.de/blob/137024/ecc6a2cfed1abe041d261b489d2ae6cf/kindheit-im-wartezustand-unicef-fluechtlingskinderstudie-2017-data.pdf>, [Zugriff: 12.06.2018]

Reinders, Heinz (2016): Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. 3. Auflage, Berlin: De Gruyter

VIELEN DANK
FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT

